
Persistenter Identifier: 991084217_0005
Titel: Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung - 5.1939
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 2547
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/991084217_0005/1/

Bücher und Zeitschriften

Die deutsche Volksschule.

Von Herbert Freudenthal.

Verlag Julius Belz, Langensalza.
164 Seiten.

Dieses Buch bedeutet den ersten Versuch, die Neubestimmung, die der nationalsozialistische Umbruch auf allen Gebieten fordert, in der Betrachtung der Geschichte der Volksschule zur Geltung zu bringen. Die Volksschule ist ihrem Wesen nach ein Teil des Volkslebens. Man wird der Volksschule der vergangenen Zeiten daher nur gerecht, wenn man sie aus ihrer eigenen Zeit heraus versteht. Freudenthal weiß das. Er erblickt seine Aufgabe darin, beides — die Geschichte der Volksschule und die Geschichte des Volkes — von der Gegenwart aus zu sehen. So wird das Ganze, wie er sagt, ein Versuch, „das Schicksal unseres Volkes in der Geschichte seiner Schule zu begreifen“. Diese Sicht erhöht den Reiz des flüssig geschriebenen Büchleins, das deshalb auch von interessierten Nichtpädagogen gern gelesen werden dürfte, zumal der Verfasser, worauf er hinweist, „nur die Marksteine der Entwicklung sichtbar werden“ läßt und auf Lückenlosigkeit und Quellenangaben verzichtet.

Wie steht es nun mit der Neubeurteilung der geschichtlichen Entwicklung unserer Volksschule? Ist das Gesamtbild ein wesentlich anderes geworden, als wir es gewohnt waren zu sehen? Und hat es Freudenthal in Verfolg seiner Aufgabenstellung richtig und scharf genug gezeichnet? Es würde den Rahmen dieser Buchanzeige überschreiten, wenn ich den Versuch machen wollte, diese Fragen auch nur annähernd erschöpfend zu beantworten. Einige Andeutungen müssen genügen. Die markanten Einschnitte in der Geschichte der Volksschule des 19. Jahrhunderts — auf sie will ich mich hier beschränken — liegen fest. Sie treten uns in dem Buche so wie in den früheren Darstellungen entgegen. Doch sind Licht und Schatten an mehreren Stellen in bemerkenswerter Weise anders verteilt. Der junge Harnisch tritt erfreulicherweise stärker hervor. Auch in der sachlichen und gerechten Beurteilung Stiehls folgt man dem Verfasser gern. Beim Sürvernischen Entwurf habe ich in der Darstellung die Namen Ratorp und Schleiermacher vermisst. Ein Eingehen auf die letzten Gründe für den verschiedenen Standpunkt, den diese beiden Männer zur Volksschule und zur Lehrerbildung einnahmen, hätte wohl in der Gesamtbeurteilung die Akzente noch etwas verschoben. Auch hätte dann vielleicht dem Schuldkonto Pestalozzis noch etwas abgeschrieben werden können, etwa zu Lasten des damals vergangenen Jahrhunderts als der Macht des Geftrigen. So dürfte im einzelnen noch nicht überall das letzte Wort gesprochen sein. Im ganzen wird sich der Verfasser aber einer weitgehenden Zustimmung erfreuen dürfen. Vor allem wird er den Dank einer jungen Lehrer- generation finden, der er einen verlässlichen Führer in die Geschichte der Volksschule geschenkt hat. Das

Büchlein dürfte bald seine zweite Auflage erleben. Wenn in ihr das Urteil über die Volksschule der Vorkriegszeit auf Seite 98, das ich in seiner Schärfe als einziges offenes Fehltriteil ansprechen möchte, in Wegfall käme, würde wohl mancher dem Verfasser Dank wissen.

Berlin.

R o h l b a c h.

*

Roms Kampf um den Menschen.

Von Obersturmführer Dr. Arnold Brüggemann, Dozent an der Universität München.

Verlag J. F. Lehmann.

Die deutsche Geistesbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte der politische Katholizismus zerlegen können; es war ihm gelungen, die Kräfte völkischer Wiederbestimmung, die in der Romantik zu erwachen begannen, unter geschicktem Hinweis auf das Heilige Reich des Mittelalters in eine überwältigende römische Idee abzulenken. Es ist bezeichnend, wie diese Abbiegung der Romantik im Zusammenhang mit dem gewaltigen offiziellen Gebäude der Scholastik — der Thomismus ist seit Leo XIII. die absolute Norm für katholische Wissenschaft und Lehre — auch heute im kanonischen Staatsrechtsdenken lebendig wirkt: Schulschmugg wollte das Reich auf „einer ins Transzendente weisenden Ideenwelt der Romantik“ errichten wissen.

Der politische Katholizismus hatte die ungeheure Aufgabe der Erziehung der Massen im 19. Jahrhundert rechtzeitig begriffen und mit einer bewundernswerten Breiten- und Tiefenwirkung, mit einem methodischen und taktischen Geschick ohnegleichen durchgeführt. Es gibt keine Organisation im Deutschland des 19. Jahrhunderts, die — wenn überhaupt — derartig intensiv den Kampf um den deutschen Menschen aufnahm, die aus der Verschiedenheit der bestehenden Einrichtungen, Verfassungen, Ländergesetze usw. jeden nur denkbaren Vorteil herausholte, die die Koalitionsfreiheit des Jahres 1848 so ausnutzen verstand.

Brüggemann hat die kaum überschaubare Fülle der Tatsachen und des Schrifttums gemeistert. Allein die Gliederung des Stoffes ist eine Leistung. Wesentlich ist die innere Stellung, die er zum Thema einnimmt. Er ist sich bewußt, daß seine kritische Untersuchung Angriffen von katholischer Seite ausgesetzt sein wird, und präzisiert daher von vornherein den einzig möglichen Standort eines deutschen Historikers, der an die Realität des deutschen Volkes gebunden ist: der Historiker hat die fördernden und hemmenden Komponenten in dem langen Prozeß der Volkswendung herauszustellen. Steding sagt einmal („Das Reich und die Krankheit der europäischen Kultur“), „daß wahres Verständnis der geistigen Welt der Vergangenheit, insbesondere der Geschichte, steht und fällt mit den Erlebnismöglichkeiten der Gegenwart“.